

BLICKPUNKT GOCH

Dr. Frank Müller wird neuer Chefarzt am Wilhelm-Anton-Hospital. Seite C 3

KLEVE GOCH KALKAR
BEDBURG-HAU KRANENBURG UEDER

Ein Würfel für den Wall: Kranenburg erwirbt Zins-Skulptur. Seite C 5

RHEINISCHE POST

INTERVIEW THEO KRÖLL

„Ich bin auch gegen die Einstellung des Verfahrens“

Das Bistum führt am 7. April Theo Kröll als neuen leitenden Pfarrer ein - der entpflichtete Pfarrer klagte gegen den Auszug aus Pfarrhaus.

BEDBURG-HAU Der leitende Pfarrer der katholischen Gemeinde Heiliger Johannes der Täufer Bedburg-Hau wurde am 10. Dezember entpflichtet. Bischof Felix Genn hatte den Geistlichen mit sofortiger Wirkung und bis auf weiteres vom priesterlichen Dienst freigestellt. Grund dafür waren „unangemessene SMS-Nachrichten“, so das Bistum Münster, die der Priester an einen Fast-Volljährigen und zwei 19-Jährige geschickt hatte (die RP berichtete mehrmals).

Seitdem führte Theo Kröll (53) als Pfarrverwalter die Gemeinde. Der gebürtige Kevelaerer wurde jetzt vom Bischof als neuer leitender Pfarrer eingesetzt. Die Einführung in sein Amt findet am Sonntag, 7. April, ab 15 Uhr, statt. Im Gespräch äußert sich Kröll über die aktuelle Situation in der Pfarrei.

Wie haben Sie die Ernennung zum leitenden Pfarrer aufgenommen?

Theo Kröll Sie kam nicht überraschend. Es deutete sich früh an, und ich stand in ständigem Kontakt mit dem Bistum. Die jetzt übernommenen Aufgaben habe ich bereits als Pfarrverwalter wahrgenommen. Für die Gemeinde ist es wichtig, dass es jetzt Planungssicherheit gibt.

Wie sieht dadurch die personelle Situation in der Großgemeinde aus?

Kröll Pfarrer John-Paul Samala, Pastoralreferentin Brigitte Peerenboom und ich bilden jetzt das Seelsorgeteam. Dabei wird es auch bleiben. Die ursprüngliche Zahl von vier Mitarbeitern vor der Entpflichtung steht nicht mehr zur Diskussion.

Wie hat sich die Situation in der Gemeinde entwickelt?

Kröll Wir haben ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl und wir-



Theo Kröll in der Pfarrkirche St. Markus Schneppenbaum. Jetzt wurde bekannt gegeben, dass er neuer leitender Pfarrer der Gemeinde wird. ARCHIV: MVO

ken als Team in den verschiedenen Gruppen gut zusammen. Natürlich kann man den Fall nicht komplett ausblenden, aber in der täglichen Arbeit spielt er eine untergeordnete Rolle.

Dabei sind die Vorfälle keinesfalls abgeschlossen.

Kröll Das stimmt. Die Aufnahme von Ermittlungen hat die Staatsanwaltschaft Kleve abgelehnt. Gegen die Einstellung wurde von beiden Familien, die eine Anzeige erstattet hatten, Einspruch eingelegt. Eine Beschwerde begründung liegt der Behörde jetzt vor. Die Generalstaatsanwaltschaft in Düsseldorf ist jetzt für den weiteren Lauf des Verfahrens zuständig.

Sie bewerten die Einstellung ebenfalls als überraschend.

Kröll Wie die Betroffenen bin ich gleichermaßen der Meinung, dass der Fall damit nicht beendet sein darf. Außerdem bin ich auch gegen die Einstellung des Verfahrens. Hier hat jemand sein Amt missbraucht.

Drei junge Gemeindeglieder haben sich wegen der Nachrichten des Geistlichen an Sie gewandt. Nach unseren Erkenntnissen gibt es weitere Opfer, die jedoch keine Anzeige erstattet haben.

Kröll Davon ist mir nichts bekannt. Ich habe intensiv nachgefragt. Es hat sich bislang niemand weiteres bei mir gemeldet. Ich kann nur dazu ermutigen, dass alle Betroffenen sich erklären. Auch drei Monate nach dem Bekanntwerden.

Wie sind Abläufe und Entscheidungen rückblickend von den Gemeindegliedern aufgenommen worden?

Kröll So wie ich es bewerten kann,

INFO

Zur Person - das ist Pfarrer Theo Kröll

Name: Theo Kröll
geboren: 4. Juni 1965
Geburtsort: Kevelaer
Studium der Theologie: 1985 bis 1990 in Münster
Priesterweihe: 1992 in Münster
Stationen: 1992 - 1997 Kaplan in St. Marien, Emsdetten
1997 - 2010: Pfarrer in St. Franziskus, Uedem
2010 bis heute: zunächst Pastor, jetzt leitender Pfarrer in Heiliger Johannes der Täufer, Bedburg-Hau
Hobbys: Schwimmen, Pfadfinder
Lieblingslektüre: historische Bücher

rechtigkeit. Er könne gut verstehen, dass sich Menschen vor diesen Hintergründen entscheiden, die Kirche zu verlassen.

Das Bistum hat, nachdem der ehemalige Pfarrer bereits an zwei anderen Stellen auffällig war, ihn weiterhin als Seelsorger eingesetzt. War das richtig?

Kröll Man kann es nachvollziehen. Neben einer Therapie sind auch psychologische Gutachten erstellt worden. Die sagten aus, dass er weiter als Pfarrer arbeiten könne. Aber eine Garantie geben diese Experten eben auch nicht.

Der ehemalige Pfarrer ist gegen die Räumung des Pfarrhauses anwaltlich vorgegangen.

Kröll Er wollte damit einen Aufschub erreichen. Das Bistum Münster hatte als Datum für den Auszug den 1. März angegeben. Durch die Auseinandersetzung wurde die Frist um einen Monat auf den 1. April verlängert.

Was sagen Sie Gläubigen, die Sie weiterhin mit der groben Verfehlung des Geistlichen konfrontieren?

Kröll Ich versuche ihnen zu erklären, dass Kirche mehr als die Verfehlungen eines Einzigen ist. Kirche ist mehr als Skandale. Das müssen wir deutlich machen. In unserer Gemeinde wird es an verschiedenen Stellen offenbar. Etwa im großen Engagement der Ehrenamtlichen, die glaubwürdig für das Gute und das Miteinander stehen. Gott sei Dank, kann man jenen auch erwidern, dass es schließlich ans Tageslicht gekommen ist. Und dies im Sinne der Betroffenen Kinder und Jugendlichen.

Zuletzt wurden reihenweise Missbrauchsvorfälle in der katholischen Kirche öffentlich. Wird jetzt richtig gehandelt?

Kröll Das Bistum geht seit einiger Zeit wesentlich transparenter damit um. Für mich ist der Weg in die Öffentlichkeit der einzig richtige. Der Bischof hat in seinem neuen Hirtenwort betont, dass er dafür Sorge tragen werde, persönliche Verantwortlichkeiten aufzuarbeiten. Nicht aus Rache, sondern zum Wohle der Ge-

PETER JANSSEN STELLTE DIE FRAGEN

Geständnis: Pole (45) betrieb Marihuana-Plantage in Materborn

VON JENS HELMUS

KLEVE Vier Männer müssen sich wegen Handelstreibens mit Betäubungsmitteln in nicht geringer Menge vor dem Klever Landgericht verantworten. Zweien wird vorgeworfen, in einer Werkstatt an der Materborner Sackstraße eine Marihuana-Plantage betrieben zu haben.

Am zweiten Verhandlungstag äußerten sich die beiden Männer – ein Niederländer (53) und ein Pole (45)

– zu den Vorwürfen. Der Niederländer, der das Gebäude an der Sackstraße gemietet hatte, erklärte am Montag, er habe von der Plantage gewusst – diese sei allerdings von dem Polen betrieben worden, mit dem er befreundet ist. Am Betrieb habe der Niederländer selbst nicht mitgewirkt, nur Kontakte mit Ämtern für seinen Untermieter übernommen. Der 45-jährige Pole bestätigte die Version: „Ich habe die Plantage aufgebaut“, erklärte er.

Mitte 2017 sei die professionelle Plantage in mehreren Räumen eingerichtet worden. Mit wenig Vorerfahrung sei er an den Cannabisanbau herangegangen, habe die erste Ernte an einen Schädling verloren. Nach einigen Testversuchen habe er dann eine weitere Saat probiert. Zur Ernte kam es aber auch diesmal nicht, weil das Gebäude Ende Juni 2018 in Brand geriet und die Feuerwehrt die Plantage entdeckte. Die Polizei stellte damals 882 Pflanzen

an der Sackstraße sicher. Die Pflanzern hätten laut Staatsanwaltschaft einen Ertrag von mindestens 26 Kilogramm der weichen Droge eingebracht.

Bevor er nach Deutschland kam, diente der 45-jährige Angeklagte mehr als 20 Jahre beim polnischen Militär. Während eines Irakeinsatzes erlitt er eine Schädelverletzung, befand sich dann mehrere Jahre in psychiatrischer Behandlung. Geholfen habe die Therapie in Polen nur

wenig, sagt er – erst die Arbeit für eine Firma des Niederländers und zuletzt der Betrieb der Cannabis-plantage hätten ihm nach den traumatischen Kriegserlebnissen wieder etwas Ruhe gegeben.

Der Niederländer äußerte sich am Montag auch zu dem weiteren angeklagten Fall: Er habe den Deal in Wesel zwischen dem mitangeklagten Ukrainer und einem Bekannten „vollverantwortlich“ vermittelt. Die Polizei überwachte den Nieder-

länder zu diesem Zeitpunkt bereits und stellte die illegale Ware – rund 2,4 Kilogramm Marihuana – auf der Autobahn im Besitz des 30-jährigen Ukrainers fest. Der Ukrainer gestand den Deal am Montag und entlastete zudem einen mitangeklagten 31-jährigen Russen, der das Fahrzeug über die Autobahn führte: Dieser habe nichts von dem illegalen Inhalt der Sporttasche gewusst.

Der Prozess wird am 27. März fortgesetzt.

Heute: Infos zum Hochwasserschutz am Niederrhein

KLEVE-KEEKEN (RP) Die überparteiliche Bürgerinitiative gegen die Überflutung der Düffel und angrenzende Gebiete (BI Düffel) lädt alle Mitglieder und Interessierten zur Informationsveranstaltung „Hochwasserschutz“ am heutigen Dienstag, 12. März, 18 Uhr, in das Café im Gärtchen, Spicher 45 in Kleve-Keeken, ein. Die Referenten Holger Friedrich (Sprecher des Arbeitskreises für Hochwasserschutz und Gewässer in NRW & Geschäftsführer des Deichverbandes Bislich-Landesgrenze) und der CDU-Landtagsabgeordnete Günther Bergmann werden Informationen zum Stand der Umsetzung des Hochwasserschutzes am Niederrhein und in NRW geben. Im Anschluss stehen sie für eine Diskussion zur Verfügung. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Stolpersteine in Gedenken an jüdische Schüler

Am Sonntag, 17. März, werden zum fünften Mal Stolpersteine in Kleve verlegt. Diesmal sind es 15 Gedenksteine.

VON HANNAH LANGENHUIZEN

KLEVE „Dass die Geschichte nicht in Vergessenheit gerät“ – das ist dem Verein „Beth HaMifgash“ und der Stadt Kleve wichtig. Damit dies nicht geschieht, werden seit 2016 regelmäßig sogenannte Stolpersteine für ehemalige Bürger der Stadt Kleve, die während des Nationalsozialismus verfolgt wurden, verlegt. Am Sonntag, 17. März, findet die fünfte Veranstaltung dieser Art statt. Künstler Gunter Demnig verlegt 15 Steine in Gedenken an die vier Familien Mayer, Linhardt, Sucher und Rosenberg vor deren ehemaligen Wohnstätten. Begleitet wird das mit musikalischen und kreativen Beiträgen der Organisatoren sowie der Schüler der Jahrgangsstufe 11 des Stein-Gymnasiums. Thema-

tischer Schwerpunkt der Verlegung wird der Verweis zahlreicher jüdischer Schüler vom damaligen Klever Gymnasium sein.

Begonnen wird um 15 Uhr an der Lindenallee 6, dem ehemaligen Wohnort der Familie Mayer, bevor an der Lindenallee 19, Brabanterstraße 24 und Römerstraße 28 zur Verlegung der Steine Halt gemacht wird. Den Brüdern Rolf und Edgar Mayer wurde die Möglichkeit eines Abiturs und damit eines Studiums verwehrt. Ähnlich erging es den anderen betroffenen Familien. Entweder wurde den Jungen die Anmeldung am Klever Gymnasium aufgrund einer Überschreitung der „Nichtarierquote“ verweigert, sie wurden der Schule verwiesen oder hatten nach dem Abitur keine Chance auf eine akademische Zukunft.



Zum fünften werden in Kleve Stolpersteine verlegt. RP-FOTO: CATTELAENS

Besonders am 17. März soll unter anderem der Besuch von Patricia Sucher sein. Die Tochter von Kurt Sucher, dem ebenfalls ein Stolperstein gewidmet wird, wird von den Schülern auf englisch interviewt werden und ein paar persönliche Worte über ihre Familiengeschichte verlieren. Die Abschlussveranstaltung der Stolpersteinverlegung wird im Foyer des Stein-Gymnasiums stattfinden. Ein Vortrag mit Bildern zur Geschichte der Schule, ein fiktives Hörspiel aus 1934 und Live-Musik sollen für einen angemessenen Abschluss sorgen.

„Für die Schüler der Q1 war es etwas Besonderes, das Thema Holocaust vor Ort erfahrbar zu machen und Beiträge zur Stolpersteinverlegung vorzubereiten“ sagt Lehrer Nils Looschelders und lobt die engagier-

te Arbeit der Jugendlichen. Die betroffenen Familien schätzen die Initiative des Vereins Beth HaMifgash, den verfolgten Klever Juden zu gedenken.

„Alle Angehörigen der Familien, denen wir bis jetzt Stolpersteine gewidmet haben, fühlen sich geehrt, dass die Namen der Opfer wieder auftauchen“, sagt Ron Manheim, erster Vorsitzender des Vereins. Er betont zudem: „Es ist wichtig, immer wieder darauf hinzuweisen, dass man die Zukunft nur gestalten kann, wenn einem die Geschichte bewusst ist“.

Alle Bürger der Stadt Kleve sind eingeladen, an der Veranstaltung in voller Länge oder nur teilweise teilzunehmen und die persönlichen Geschichten hinter den Stolpersteinen zu erfahren.